

Seine letzte Wohnadresse war Wien, Fuchsröhrenstraße 28/6

*Alfred Baumsteiger, geboren am 21.08.1899,
Geburtsort unbekannt
letzte bekannte Wohnadresse: Wien 11,
Fuchsröhrenstraße 28/6
Deportation: von Wien nach Maly Trostinec
am 06.05.1942
gestorben in Maly Trostinec am 11.05.1942*

Ich habe das erste Mal in der Zeitung von dem Projekt „A Letter To The Stars“ erfahren und fand es eine

hervorragende Idee, Schülern das traurige Thema „Holocaust“ so näher zu bringen.

Alfred Baumsteiger wurde am 21. August 1899 geboren. Sein Geburtsort ist leider nicht bekannt. Seine letzte Wohnadresse war Fuchsröhrenstraße 28/6 in Wien 11, wo er mit Hedwig Baumsteiger, die vermutlich seine Frau war, gelebt hat. Das Haus, in dem er und noch andere Opfer gelebt haben, steht immer noch. Bei meinen Recherchen bin ich darauf gestoßen, dass der letzte Schritt zur Ausgrenzung der österreichischen Juden am 15. September 1941 durch eine Polizeiverordnung erfolgte. Darin wurde beschlossen, dass nun sogar alle jüdischen Kinder ab dem sechsten

Lebensjahr gezwungen waren den „Judenstern“ zu tragen. Auch die Wohnungen, in denen Juden lebten, mussten ab April 1942 mit einem „Judenstern“ gekennzeichnet sein. Im Februar 1941 begannen die Deportationen aus Wien in die Ghettos und Vernichtungslager.

In ein solches Lager, namentlich Maly Trostinec, wurde auch Alfred Baumsteiger am 06. Mai 1942 gemeinsam mit Hedwig Baumsteiger und 1000 weiteren jüdischen Männern, Frauen und Kindern deportiert. Insgesamt trafen zwischen Mai und Oktober 1942 16 Züge mit mehr als 15.000 Menschen aus Wien, Theresienstadt, Königsberg und Köln im weißrussischen Minsk ein.

Wahrscheinlich sechs Tage nach der Deportation, am 11. Mai 1942, starb Alfred Baumsteiger, da es die Befehle gab die Juden sofort nach der Ankunft in diesem Lager zu töten.

**Katja Lehniger, 18,
BG Geringergasse, Wien 11**



Historische Aufnahme des Ghettos Minsk, Februar 1942: Jüdische Zwangsarbeiter müssen die Zufahrt vom Schnee befreien.

Lieber Alfred,

es ist gar nicht so leicht einen Brief an jemanden zu schreiben, den man noch nie zuvor gesehen hat, geschweige denn kennt, der in einer anderen Zeit gelebt hat und den man in seinem Leben nie kennen lernen wird.

Aber durch ein Projekt, das sich „A Letter To The Stars“ (Briefe in den Himmel) nennt, bei dem Schüler aus Österreich das Leben von Holocaust-Opfern recherchieren, konnte ich ein bisschen über dich erfahren, um anderen davon zu berichten. Ich hoffe, dass es dich nicht stört, dass ich dich mit „du“ anrede, da du 43 warst, als du den Holocaust miterlebt hast.

Inzwischen ist schon viel Zeit seit dem Nationalsozialismus vergangen, genauer gesagt 58 Jahre. Wenn ich es mir aber genauer überlege, kommt es mir wahrscheinlich nur so lange vor, weil ich selbst erst 18 Jahre alt bin. Ich habe schon sehr viel in der Schule durch Zeitungsartikel und Dokumentationen über den Nationalsozialismus erfahren, aber so richtig kann ich mir das alles nicht vorstellen. Das können wahrscheinlich aber auch nur jene, die in dieser grausamen Zeit gelebt haben. Wir versuchen wirklich oft, uns in die Lage von Menschen, die gedemütigt wurden, aber auch in jene der Unterdrückten zu versetzen, um ihr Handeln zu verstehen, aber dies scheint unmöglich, zumindest für mich.

Bei meinen Recherchen habe ich herausgefunden, dass du mit Hedwig Baumsteiger, die im selben Haus wie du in der Fuchsröhrenstraße 28/6 gewohnt hat, wahrscheinlich verheiratet warst. Das Haus, in dem du früher gewohnt hast, gibt es immer noch, aber ich glaube, dass die meisten nicht wissen, was sich dort vor 61 Jahren zugetragen hat, als du und andere Menschen wegen ihres Glaubens ausgestoßen und verfolgt wurden.

Der schlimmste Tag muss für dich der 06. 05. 1943 gewesen sein, als du gemeinsam mit Frauen, Kindern und Männern in einen Waggon gepfercht wurdest um in ein Vernichtungslager, nach Maly Trostinec, transportiert zu werden. Du hast während dieser Zeit bestimmt viele schreckliche Dinge gesehen, die du dir nicht erklären konntest und viele Fragen gestellt. Warum ich? Was haben wir denn Schlimmes getan? Sind wir denn nicht auch Menschen? Warum hilft uns keiner? Warum schaut ihr weg? All diese Fragen sind sehr schwer zu beantworten, aber fest steht, dass so etwas wie der Holocaust nie wieder geschehen darf.

Ich hoffe wirklich, dass wir aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt haben. Denn niemand verdient es, so behandelt zu werden wie du und weitere sechs Millionen Opfer des Holocaust. Ich hoffe, dass es dir dort gut geht, wo du jetzt bist!

Katja



Brief an die Zukunft – für Alfred Baumsteiger

Obwohl schon viele Jahre seit der schrecklichen Zeit des „Holocausts“ vergangen sind, beschäftigt uns diese Zeit immer noch. Aber das ist auch gut, denn wie soll man Vergangenes jemals verstehen können, wenn man nicht darüber spricht oder aus diesen Fehlern lernt.

Man sollte sich mit einem so ernsten, aber auch schwierigen Thema wie dem des Zweiten Weltkrieges genau befassen, damit so etwas nie wieder passiert und auch darüber diskutieren bzw. versuchen zu verstehen, wie es zu so einem schrecklichen Ereignis kommen konnte. Wir Menschen unterdrücken andere Menschen schon seit Tausenden von Jahren, aber die meisten machen nichts, um diese traurige Situation zu ändern. Unsere gesamte Geschichte ist auf gewaltsame Zerstörung aufgebaut, die sich Krieg nennt.

Ich glaube nicht, dass die meisten Menschen, die ein soziales Gewissen haben, sich für den Krieg einsetzen. Eigentlich sind es meistens nur jene, die sich die Hände selbst nicht schmutzig machen.

Deshalb ist mein größter Wunsch an die Zukunft, dass auf der Erde Frieden herrscht, denn meiner Meinung nach wurde schon zu viel gelitten. **Katja**

